



Don Boscós

MAGMA-Report 2

Thema: Impressionen aus Afrika. Wir erzählen die ergreifende Geschichte von Hasan und „Fatima dem Müllschwein“

Ein Bericht vom Leben und Sterben, auf einer Müllkippe in Afrika.



Manche Tierfreunde werden ungläubig mit dem Kopf schütteln wenn wir darüber berichten, dass man nicht nur mit Hunden und Katzen in einer häuslichen Wohngemeinschaft leben kann, sondern auch mit Schweinen und zwar problemlos. Auch unter normalen Verhältnissen. Wir kommen noch darauf zurück.

Fatimas kurzes Leben begann auf der riesigen Müllkippe in der Nähe von Kinshasa der Hauptstadt der Demokratischen Republik Kongo, einer Stadt mit 4,6 Millionen Einwohnern und endete auch dort. Kurz gesagt: Fatima hatte in ihrem Leben nichts anderes gesehen als den stinkenden Abfall einer Großstadt. Und dieses Leben begann in einer schwülen Sommernacht, als sich ihre Mutter, hinter der Hütte hinlegte, in der „ihre“ Familie auf der gleichen Müllhalde hauste. Schnell kamen die Wehen und kurz nacheinander brachte sie sechs Ferkel zur Welt. Eines davon hieß später „Fatima“, über deren kurzes Leben wir berichten wollen.

Ohne der üblichen Nabeldesinfektion und vorbeugenden Penicilinspritzen, begann für den Wurf ein Schweineleben, von dem ihre Artgenossen in deutschen Schweinemästereien nur träumen können. Ein Schweineleben mit Familienanschluss. Kein abgedunkelter Stall, kein Betonspaltenboden. Schon kurz nachdem das letzte Ferkel den Mutterleib verlassen hatte, kam auch schon die Nachgeburt zum Vorschein, die von Mama „Sayan“ – so hieß das Muttertier - sofort aufgefressen wurde. Unmittelbar nach Geburt der Sechslinge, eröffnete Mutter Sayan auch sofort ihre Milchbar. Jedes ihrer sechs Kinder suchte sich nach

Schweineart eine eigene Zitze und das ging schon am ersten Tag nicht ohne Rauferei ab. Aber ab dem nächsten Tag verlief das Familienleben schon wieder in geordneten Bahnen. Als gewissenhafte Mutter kam sie jeden Morgen zuerst ihrer Stillpflicht nach. Gesättigt legte sich dann die ganze Babybande zur Ruhe und wartete geduldig, hinter der Hütte in einer Kuhle aus Plastikabfall, auf Mamas Rückkehr. Mama musste sich morgens sehr beeilen, deshalb trottete sie hurtig in Richtung des nächsten Müllschluckers, der gerade seine Fracht auslud. Dort angekommen musste sie wachsam sein, denn mindestens zwei Dutzend Müllmenschen suchten ebenfalls nach den besten Happen und da konnte es schnell passieren, dass sie plötzlich mit einem Knüppel Bekanntschaft machte. Bei diesem Kampf um das „tägliche Brot“ waren Kinder am schlimmsten, denn sie erlebten täglich, wie brutal die Erwachsenen mit Tieren umgehen. Auch darüber berichten wir noch ausführlich. Aber das kannte sie ja alles schon aufgrund ihrer jahrelangen Erfahrung. Sie war ja schließlich eine erfahrene Müllsau. Auf diese Weise verging ein Tag nach dem anderen und nach ca. vier Wochen kamen schon die ersten Interessenten und suchten sich Ferkel aus, die sie später kaufen wollten. Und dann war es soweit. Ein Junge, sein Name war Hasan, kam mit einer Einkaufstasche aus Plastik unter dem Arm und begann mit Sayans Besitzer eine ganze Weile herumzufeilschen. Schließlich war man sich einig und einige Geldscheine wechselten den Besitzer. Fatima von der wir jetzt ausführlich berichten wollen, hatte ihre Mutter zum letzten Mal gesehen. Mutter Sayan war den ganzen Vormittag auf Futtersuche und merkte erst als sie nach Hause kam, dass eines ihrer Kinder fehlte. Während sie aufgeregt die ganze Umgebung absuchte, trug Hasan die laut quietschende und aufgeregt grunzende Fatima in seiner Plastiktasche ihrer neuen Heimat entgegen. Mutter Sayan gab die Suche nach ihrem vermissten Kind schließlich auf, denn es blieb verschwunden.

Am anderen Ende der Müllhalde wohnte Hasan mit seinen Eltern in einer der üblichen Hütten aus Wellblech, Plastikfolie und sonstigem Baumaterial, was man auf einer Müllkippe findet. Rechts die erste Hütte war nun Fatimas neues Zuhause. Der Schein trügt. Es handelt sich um eine bevorzugte Wohnlage. Das geht schon daraus hervor, dass sich vor je-



der Hütte ein offener Abwassergraben befindet, wo man auch bequem die Fäkalien auskippen kann. Die Sonne entzieht dann den Abwässern die Feuchtigkeit und lässt die Flüssigkeit bis auf den Feststoffanteil schrumpfen. Ein- bis zweimal im Jahr genügt eine Schubkarre, um die eingetrockneten Abwasserreste einer ganzen Familie, hundert Meter weiter

auf der Müllhalde zu entsorgen. Ein ungemein Kosten sparendes Verfahren der Abwasserbeseitigung, was sich leider bei uns nicht ohne weiteres einführen ließe. Nach dieser afrikanischen Umweltstudie, wollen wir uns mit Hasans Behausung befassen.

Die Hütte war von seinem Vater sehr komfortabel geplant. Hasan hatte zum Beispiel ein eigenes „Zimmer“, von den übrigen Räumen abgeteilt, durch einen alten Teppich, der von einem Dachsparren herunterhing. Der Fußboden war ebenfalls mit alten Teppichen von der Kippe ausgelegt. An der hinteren Wand lag auf einer Schicht Holblocksteinen eine echte Federkernmatratze. Die Steinunterlage schützte die Matratze zwar vor aufsteigender Feuchtigkeit, hatte aber einen großen Nachteil: Der Hohlraum zwischen Holblocksteinen und Matratze bot Ratten eine ideale Unterkunft. Vor allem den tragenden Weibchen. Wenn sich bei denen Nachwuchs eingestellt hatte, erschienen alsbald neue ungeduldige Liebhaber. Dann gab es oft ein hysterisches Geschrei, sodass Hasan wutentbrannt mit einer Blechdose gegen die Steine klopfen musste, damit in seinem „Schlafzimmer“ wieder Ruhe einkehrte. Aber nach einer Viertelstunde ging das Gebalge meistens schon wieder los. Hasan hatte für die neue Mitbewohnerin vorsorglich eine große Kiste besorgt und diese am Fußende seines Nachtlagers platziert. Die Kiste war zwar für Fatima eine etwas beengte und ungewohnte Umgebung. Aber nachdem Hasan in einer leeren Konservenbüchse einen Brei aus altem Brot und vergammelter Babynahrung angerührt hatte, über den sie hungrig herfiel, war für Fatima die neue Welt schnell wieder in Ordnung. (Ein deutsches Qualitätsferkel hätte diese Mahlzeit kaum überlebt!). Hasan wusste natürlich auch genau, was Schweine außer Futter sonst noch wünschen: Wärme und vor allem Zuneigung. Deswegen nahm er jeden Abend Fatima zu sich auf die Matratze und beide schliefen den Schlaf den alle Kreaturen schlafen, die sich nicht darum sorgen, was sie den nächsten Tag essen und trinken werden. Die Müllkippe bot übrigens reichlich Nahrung für Menschen und Schweine, sofern man nur früh genug aufsteht, wenn die ersten Müllfahrzeuge ankommen und sich



vor nichts ekelt. Die Müllhalde bot vor allem reichlich Abwechslung in der Speisenfolge, wie auf dem Originalfoto zu sehen ist. So vergingen die nächsten Tage. Hasan brachte für Fatima alle möglichen Leckereien von seinem täglichen Gang über die Müllhalde mit und am Abend, wenn die Sonne unterging, lagen beide zufrieden auf der Matratze.

Ob so ein Schwein nicht das ganze Bett versaut, wird der geneigte Tierfreund fragen? Dazu eine Anmerkung des Verfassers: Seine beiden Hausschweine „Fritz“ und „Franz“ liegen oft halbe Tage lang in der Wohnung unter dem Schreibtisch, ohne jemals ... Sie wissen was ich meine. Nie wird ein Schwein sein Lager oder seinen Stall beschmutzen, das heißt natürlich nur dann, wenn man es durch Platzmangel nicht dazu zwingt. Aber eine ganz andere Frage lautet: Darf ein Muslim überhaupt mit einem Schwein in Hausgemeinschaft leben? Eine Frage die noch vor 30 Jahren blankes Entsetzen bei jedem frommen Muslim ausgelöst hätte. Im Verlauf dieser Geschichte kommen wir auf dieses Thema noch zu sprechen.

Zurück zu unserer kleinen Fatima: Schon nach wenigen Tagen zog „Kleinfatima“ morgens mit Hasan los, hörte wie eine Hund auf ihren Namen und blieb immer in seiner Nähe. So verging die Zeit wie im Fluge. Jeden Morgen zogen die beiden kreuz und quer über die Müllhalde. Hasan sammelte Essbares für die ganze Familie und Fatima ging verschiedenen Dingen auf den Grund und wühlte meistens in tieferen Schichten. Dabei fraß sie Dinge, vor denen sich selbst der an vieles gewöhnte Hasan ekelte. Auf diese Weise wurde Fatima von Woche zu Woche runder und immer schwerer. Ein Unglück für sie, denn mit jedem Kilo was sie zulegte, verkürzte sie ihre Lebenserwartung. Und eines Tages war es dann soweit. Sie wartete morgens schon ungeduldig, aber Hasan machte keine Anstalten mit ihr loszuziehen. Es herrschte vielmehr eine ungewöhnliche Geschäftigkeit in der Hütte. Nachbarn waren gekommen mit Schüsseln und großen Töpfen. Hasan saß auf seinem Bett und reagierte auch nicht auf ihr Stupsen mit der Schnauze, was sonst ein Zeichen zum Aufbruch war. Und plötzlich packten sie zwei Männer aus der Nachbarschaft und hielten sie an den Ohren fest. Hasans Vater band ihr blitzschnell mit einem Strick eine Schlinge um den linken Hinterfuß und zog diese gleich so fest zu, dass es schmerzte und sie deshalb laut aufschrie. Verwundert sah sie sich nach Hasan um. Aber der saß weiter regungslos auf seiner Matratze und starrte vor sich hin. Außer Hasans Vater betraten jetzt noch drei Männer die Hütte und auf einen kurzen Zuruf, packten sie Fatima an ihren vier Füßen und trugen sie in Rücklage vor Hütte. Dort warfen sie Fatima zu Boden und zwar so, dass sie auf der Seite lag, drehten sie mit dem Kopf in die Richtung, wo sie Mekka vermuteten und hielten sie in dieser Stellung fest. Erst jetzt bekam sie es richtig mit der Angst zu tun und schrie aus Leibeskräften. Aber niemand kam ihr zu Hilfe. Auch ihr Lebensgefährte Hasan nicht. Der saß noch immer auf seiner Matratze und starrte vor sich auf den Teppich.

Indessen fanden sich ein Dutzend Kinder ein, die sich das bevorstehende, blutige Schauspiel nicht entgehen lassen wollten. Die Erwachsenen hatten offensichtlich nichts dagegen. Dann ein verzweifelter Aufschrei. Einer der Männer hatte Fatima ein Messer in den Hals gestoßen. Sofort schoss ein dicker Blutstrahl aus der Wunde und wurde von einem der Männer in einer Schüssel aufgefangen. Fatima schrie vor Schmerz und blickte in panischer Angst, schrecklichem Schmerz und Verzweiflung in Richtung Hütteneingang, aus der doch jeden Augenblick Hasan kommen musste. Sie waren doch viele Monate ein Team und Hasan hatte ihr doch immer geholfen, wenn sie sich zum Beispiel mit anderen Müllschweinen herumschlagen musste (siehe Originalbild). Nur diesmal kam Hasan nicht. Der

saß nach wie vor mit gesenktem Kopf auf seiner Matratze. Nach Fatimas Verzweiflungsschrei war sein Kopf nur noch etwas tiefer auf seine Brust gesunken. Allmählich wurden Fatimas Schreie immer leiser und gingen schließlich in ein Röcheln über. In ihrem Toteskampf hatte sie die zweite Schüssel mit ihrem Blut umgestoßen, was einige Flüche und Unverständnis bei ihren Peinigern auslösten, die von Fatima mehr „Kooperation“ erwarteten. Sie lag jetzt regungslos in einer großen Blutlache. Die Männer hatten jetzt auch ihre Beine losgebunden und waren offenbar der Meinung, dass ihr qualvoller Toteskampf zu Ende gegangen war. Aber plötzlich versuchte sie sich mit letzter Kraft noch einmal aufzurichten und wendete ihren Kopf in Richtung Hütteneingang, wahrscheinlich in der Hoffnung, dass Hasan im letzten Augenblick doch noch auftauchen würde, um sie vor ihren Peinigern zu retten. Vergebens. Sie machte zwar noch einen verzweifelten Versuch auf die Beine zu kommen, aber ihre Kräfte hatten sie schon verlassen und einer der Männer stieß sie mit einem von einer „lustigen Bemerkung“ begleiteten Fußtritt wieder zu Boden. „Die wollte sich doch nur von Hasan verabschieden! Das muss man verstehen. Das gehört sich so.“ Alle lachten über diesen gelungenen Witz. Nun wurden ihre Augen matt und mit einem langen Seufzer blieb sie in ihrem warmen Blut liegen, streckte sich noch einmal und starb so, wie hunderttausende Tiere jeden Tag sterben müssen, die ohne Betäubung von Muslimen und Juden geschächtet werden. Nun wird die interessierte Leserin und der interessierte Leser eine berechtigte Frage stellen:

Dürfen Muslime laut Koran überhaupt Schweinefleisch essen? Wir sagten es schon: Nein! Aber hunderttausende, vor allem Angehörige der jüngeren Generation essen in Europa und in anderen Teilen der Welt ohne Skrupel Schweinefleisch in allen Variationen. Würden wir die Männer fragen, die Fatima nach muslimischer Tradition geschächtet haben, dann erhielten wir folgende Antwort: „Wir hatten vor Jahren großen Hunger, kaum noch Reis und auf der Müllhalde war auch nur wenig zu finden. Da lud ein Fahrzeug, welches Abfälle vom Schlachthof brachte, ein halbes noch einigermaßen frisches Schwein ab. Einige beteten zu Allah und baten um ein Zeichen, ob wir das Schwein essen dürfen. Andere sagten ganz einfach: „Zuerst kommt das Essen und dann der Koran!“ Also aßen wir das halbe Schwein auf und Allah hatte offenbar nichts dagegen. Bisher strafte er uns auch nicht und im Jenseits hoffentlich auch nicht! Unser Kalif hat uns auch mit Allah vorsorgliche versöhnt und uns verpflichtet, die Tiere so zu schlachten, wie es der Koran vorschreibt. (Beim langsamen Sterben ohne Betäubung, muss das Tier klar bei Verstande sein und in Richtung Mekka schauen.) Seit dem halten wir auf der Mülldeponie Schweine und essen sie auf. Wie es dabei den armen Schweinen und anderen Tieren ergeht, haben wir gerade erfahren. Ein Beispiel, wie auch streng Andersgläubige ihre religiöse Überzeugung modifizieren, sobald sie der Hunger bzw. der Selbsterhaltungstrieb dazu treibt. Das gilt auch für uns Christen. So viel zum Thema Muslime, Religion, Schächten und Schweinefleisch.

Und was ist aus Hassan geworden? Er verließ traurig und wütend die fröhliche Gesellschaft, die damit begonnen hatte, seine Fatima in Stücke zu schneiden, um sie unter den Nachbarn zu verteilen. So war es seit langem Brauch. Wenn der Nachbar ein Tier, meistens ein Müllschwein schlachtet, dann teilt er es ebenfalls auf. Hasan hätte allerdings kein Stück Fleisch von seiner Fatima angerührt. Nach diesem blutigen Schauspiel, das ihn innerlich derart aufgewühlt hatte, dass für ihn der Entschluss fest stand: Ich will dieses Leben

auf der Müllhalde beenden. Ich will nicht bis an mein Lebensende wie ein Tier leben. Ich will heraus aus diesem Dreck. Weg von den Menschen, die meiner Fatima ganz einfach ein Messer in den Hals stoßen und sich über ihren Totenkampf noch lustig machen. Reichen wir ihm die Hand, wie es die Salesianer in Tausend vergleichbaren Fällen seit hundert Jahren, mit großem Erfolg tun. Und es gibt viele Hasans in Afrika!

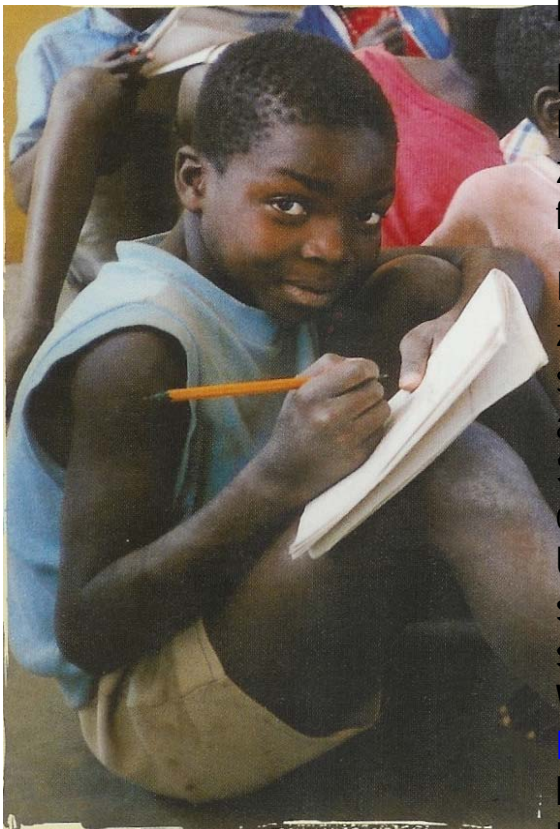
MAGMA 50 bietet Ihnen, sehr geehrte Leserin und Leser, den sanften Einstieg in das „**Netzwerk der kleinen Hilfen**“ mit großer Wirkung. Holen Sie sich bitte in der nächstgelegenen Pfarrei ein **Magisches Marmeladenglas** und das dazugehörige Informationsmaterial. Genießen Sie dann das gute Gefühl, mit **50 Cent pro Woche** armen Mitmenschen, insbesondere Kindern eine große Hilfe geleistet zu haben.

Wir helfen Kindern weltweit e.V.

MAGMA 50[®] Netzwerk der kleinen Hilfen

Post: Grav-Insel 1, 46487Wesel, Phon: 0281 1634958, Fax: 0281 1634985,
Email: info@magma50.de oder wolfgang.seibt@grav-insel.com

Spendenkonto: "Wir helfen Kindern weltweit" Verbandssparkasse Wesel, Konto
377077 BLZ 35650000



Nun sagen Sie selbst:

Ist dieses Kerlchen, es könnte Hasan sein, dem die Intelligenz und Pffiffigkeit aus den Augen blitzt, nicht zu schade, um auf einer Müllkippe sein Leben zu fristen.

Er braucht nicht einmal ein Dach über dem Kopf um zu „studieren“. Er braucht nur ein Blatt Papier, um schreiben und rechnen zu lernen. Wir stellen ihm aber das Material zur Verfügung, um eine richtige Schule zu bauen. 4 Mauern, ein Wellblechdach darüber und ein Dutzend selbst gebauter Bänke.

Und das Wichtigste: Eine Tafel, vor der ein Salesianer Pater oder eine Don Bosco Schwester steht und ihnen lesen und Schreiben beibringt.

Wir nennen es:

BILDUNG GEGEN ARMUT. Man muss es gesehen haben, wie alle gespannt zuhören, damit ihnen ja kein Wort entgeht. Ein Beispiel für unsere Kinder!.

MAGMA 50 macht es möglich! Machen Sie mit! Sie investieren in die Zukunft der Kinder dieser e i n e n Welt. Besser können Sie **50 Cent pro Woche** nicht anlegen!

Wir bauen eine Volksschule in Kinshasa im Kongo !

Am Rande der Millionenstadt Kinshasa bemüht sich der Salesianerpater Sabbe, in einem der riesigen Elendsviertel den Kindern eine Grundausbildung zu ermöglichen.

Bildung ist die einzige wirksame Waffe gegen Hunger und Armut

Unter dieser Überschrift erreichte uns Anfang des Jahres sein Hilferuf, verbunden mit der Bitte, ihm doch zu helfen eine Volksschule zu errichten. Sie lesen richtig: Er benötigt für eine 6-klassige Volksschule, d. h. für 400 Kinder sage und schreibe

56.000 Euro !

Mit dieser Summe könnten wir h **Eine Meisterleistung, wie wir meinen!** hier bei uns nicht einmal den Architekten bezahlen. Wir haben sofort gesammelt. Pater Sabbe hat bereits 20.000 Euro erhalten, weiteres Geld hat er sich selbst besorgt, muss es aber wieder zurückzahlen und hat sofort mit dem Bau begonnen. Was er mit so geringen Mitteln in einem halben Jahr geschaffen hat, kann sich auf dem nachstehenden Bild sehen lassen. Er berichtet: „Alle haben mitgeholfen!“ Und da steht sie nun, teils noch im Rohbau.

Nun benötigt der tüchtige Pater noch **36.000 Euro** und es müsste doch tatsächlich mit



dem Teufel zugehen, wenn wir diese Summe nicht aufbringen und zwar mit Hilfe

unserer

MAGMAS – den Magischen Marmeladengläsern

d.h.. mit **50 Cent pro Woche** und

Familie.

Viele kleine Tropfen füllen einen großen Krug,

sagt ein Sprichwort und da ist viel Wahres dran. Und noch ein Volkssprichwort:

**Helfe den Hungernden
so lange sie noch leben.
An ihren Gräbern sind
Mitleid und lange Gebete
vergebens.**

Bei unseren Hilfsprojekten hat uns die Firma Messing in Hamminkeln-Dingden viele Jahre oft und großzügig unterstützt, mit Büro- und Schulbedarf. Aber auch was die Einrichtung des neuen Bürohauses auf dem Gelände des Erholungszentrums Grav-Insel betrifft, können wir die Firma Messing jedem, der gleiches vorhat jederzeit empfehlen und bieten jederzeit eine Besichtigung der Einrichtung als Referenz an.

Wir planen und gestalten

Ihr Büro

im Office- und Homebereich,
funktional wie ergonomisch durchdacht.

BÜROKOMPLETT
W I L L I M E S S I N G

**Bürobedarf · Bürotechnik · Büroeinrichtungen
Buchhandlung · PHOTO PORST · Papeterie**

Hamminkeln-Dingden · Tel. 0 28 52 / 25 48 + 16 65 + 96 73 91 · Hohe Straße 7 · Fax: 02852/4672

E-Mail: kontakt@messing-dingden.de internet: www.messing-dingden.de

Unsere Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 9.00-18.30 Uhr durchgehend
Samstags von 9.00-13.00 Uhr